# Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Bezugspreis
halbmonatlich 1.— M.
Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- u. Feiertag, mittags.

Druck und Verlag Fr. Kuhle
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83
Postscheckkonto Nr 5796
Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis:
Preis für die 1spaltige Millimeterzeile od. deren Raum für Stadt und Landkreis Herford 10 Goldpfennig; Reklamen 50 Goldpfennig.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 49 — Herford, Mittwoch, den 27. Februar 1924 — 42. Jahrgang


# Reichsregierung und Notverordnungen.

## Keine Aufhebung oder Lockerung — Sonst Reichstagsauflösung

wtb. **Berlin**, 26. Febr. Auf der Tagesordnung der heutigen Reichstagssitzung, die Präsident Löbe um 2.20 Uhr bei vollem Hause und besetzten Tribünen eröffnete, steht die erste Beratung des Gesetzentwurfes über die vorläufige Regelung des Reichshaushaltes für 1924 (Not-Etat) in Verbindung mit den Anträgen auf Aufhebung bezw. Aenderung einer Reihe von auf Grund des Ermächtigungsgesetzes erlassener Verordnungen. Als erster ergreift der

**Reichskanzler**

das Wort. Die vom Reichskanzler Dr. Marx verlesene Regierungserklärung führt nach kurzem Hinweis auf das Zustandekommen des Ermächtigungsgesetzes u. a. aus: Drei Ziele waren es, die damals allen, denen es ernstlich darum zu tun war, Reich und Volk vor dem drohenden Verfall zu retten, als erstrebenswert vor Augen standen: die Beibehaltung des Währungsstandes, wie er durch die vom Kabinett Stresemann eingeleiteten Reformen geschaffen worden war, die Balanzierung des 1924 vorzulegenden Etats und die Wiederbelebung der Wirtschaft. Ausgerüstet mit dem Ermächtigungsgesetz ist von der Regierung keine Verordnung erlassen worden, ohne daß ihr dabei die oben gekennzeichneten Ziele vorgeschwebt hätten. Als für unser Wirtschaftsleben besondere bedeutungsvolle Tatsachen stelle ich fest: Die Mark ist seit Mitte November auf derselben Höhe, der Haushalt, wie er wenigstens in rohen Umrissen den von der Reparationskommission entsandten Sachverständigen vorgelegt werden konnte, balanziert hinsichtlich der inneren Ausgaben des Reiches, freilich unter mehreren Voraussetzungen, deren wichtigste die freie Verfügung über die Steuern und Zölle auch des Rhein- und Ruhrgebietes war. Den Ländern und Gemeinden sind die erforderlichen Steuerquellen zur Reklamierung ihrer Haushalte zugewiesen. Die Wirtschaft erholt sich langsam, aber sichtlich, wie insbesondere aus der Abnahme der Zahl der Arbeitslosen und Kurzarbeiter zu entnehmen ist. Allerdings muß unser Wirtschaftsleben immer noch als unsicher angesehen werden, namentlich solange noch die Schlagadern unserer Wirtschaft an Rhein und Ruhr von fremder Militärgewalt abgebunden sind. Das Vertrauen der Bevölkerung zum Staate ist wieder erstarkt, und die Hoffnung, daß die Reparationsfrage endlich doch noch einer erträglichen Lösung zugeführt werde, hat sich neu belebt. Leider konnten die Erfolge nur erreicht werden durch ungemein harte und rücksichtslose Maßnahmen. Wir begrüßen, daß endlich Wirtschaftsführer mit der Prüfung der Reparationsfrage betraut worden sind, und sehen ihrer Entscheidung ohne übertriebenen Optimismus, aber doch mit der Zuversicht entgegen, die sich auf die Urteilskraft und das moralische Verantwortungsgefühl von Männern dieser Größenordnung gründet. Das 19. Jahrhundert brachte die Abschaffung der Schuldknechtschaft im privaten Rechtsverkehr; hoffen wir, daß auch im völkerrechtlichen Vollstreckungsverfahren von Verknechtung und Gewalt der Weg zur friedlichen und befreienden Abwicklung führen werde. Die Regierung erklärt, daß sie angesichts der Bedeutung dessen, was auf dem Spiele steht, bei der Annahme eines Aufhebungsantrages der Notgesetze sich genötigt sehen würde, die nach ihrer Ansicht pflichtmäßigen Folgerungen zu ziehen und beim Herrn Reichspräsidenten die

**Auflösung des Reichstages**

zu beantragen, in der Ueberzeugung, daß es sich in einem sochen Falle für das wirtschaftliche und nationale Leben um unentbehrliche Maßnahmen handeln würde. Dasselbe gilt auch von der Annahme von Initiativanträgen, die eine wesentliche Abschwächung der von der Reichsregierung als lebenswichtig bezeichneten Verordnungen bedeuten würden. Die Regierung fordert mit aller Entschiedenheit das hohe Haus auf, solche Anträge, die bereits gestellt sind, abzulehnen. Eine langwierige Verhandlung der Steuer-Notverordnung würde sofort eine überaus verderbliche Stockung in der Veranlagung und dem Fluß lebensnotwendiger Steuern zur Folge haben. Aus diesen überaus wichtigen und bedeutungsvollen Gründen bitte ich namens der Reichsregierung, insoweit von jeder Ueberweisung von Anträgen an Ausschüsse Abstand nehmen zu wollen. Mit den Grundsätzen der Demokratie ist dieser Wunsch der Regierung durchaus vereinbar. Das Wesen wahrer Demokratie könnte nur verkümmern, wenn das Parlament in einer Zeit der Not alle geschäftsordnungsmäßigen Möglichkeiten erschöpfen und damit die Idee durch die Form ausdrücken würde. Die Reichsregierung erklärt sich jedoch bereit, in eingehenden interfraktionellen Verhandlungen über die einzelnen Bestimmungen zu beraten.

Nach dem Reichskanzler führte Abgeordneter Müller-Franken (Sozialdemokrat) aus: Die Möglichkeit einer Reichstagsauflösung wird keine Partei in ihrer sachlichen Stellungnahme zu den Verordnungen beeinflussen. Wir wollen alles vermeiden, was die Stabilität der Rentenmark gefährden könnte. Keine Regierung wird um die Erfüllungspolitik herumkommen. Das besetzte Rheinland darf nicht zur Reparationsprovinz gemacht werden. Ganz Deutschland muß diese Lasten tragen. Die Handhabung des Ausnahmezustandes und des Ermächtigungsgesetzes bietet Anlaß zu schärfster Kritik. Es darf gewissen Bürokraten nicht erlaubt sein, den Beamtenabbau in einen Abbau der Republikaner und Demokraten umzuwandeln. Wir können dem Reichskanzler nicht folgen, wenn er einzelne Verordnungen als unverletzlich erklärt. Wir können auch nicht anerkennen, daß diese Verordnungen ein Ganzes bilden.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns erklärt: Wir haben nach dem Kriegsende nicht den Wiederaufbau gehabt, sondern den weiteren Abstieg bis zum völligen Zusammenbruch und Bankrott unserer Reichs-, Staats- und Gemeindefinanzen. Der vierte Teil der deutschen Arbeiter war um den Höhepunkt dieser Entwicklung ganz oder teilweise erwerbslos. In solchen Zeiten, wo wir unsere Wirtschaft sanieren und außerdem für die Reparationen arbeiten müssen, ist der Achtstundentag in vielen Berufen ungenügend. Das Washingtoner Abkommen ist nur von sehr wenigen Staaten unverändert angenommen worden. Die Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände hat den Widerstand gegen die neue Schlichtungsverordnung proklamiert und dazu leider auch die Verweigerung der Arbeit mit den gesetzlichen Schlichtungsausschüssen empfohlen. Gegen die Verweigerung der Durchführung gesetzlicher Maßnahmen wird die Regierung alle notwendigen Mittel anwenden.

Die Weiterberatung wird dann auf morgen nachmittag vertagt.


Wemmer Nachf. Kleiderstoffe! Herford


In der Nachmittagssitzung gab der

**Angeklagte Hitler**

zunächst einen Ueberblick über seine Jugend, in der er sich bereits in früheren Jahren auf eigene Füße hätte stellen müssen. Er sei von Wien aus als fanatischer Nationalist nach München gekommen. Dann schilderte Hitler seine Militärzeit, den Beginn der Revolution und die Räteperiode. In diese Zeit sei auch die Gründung der nationalsozialistischen Arbeiterpartei gefallen. 1920 habe er Kahr kennen gelernt, von dem er persönlich den Eindruck eines biederen ehrenhaften Beamten gewonnen habe, mehr aber nicht. Kahr habe niemals die eiserne Faust besessen, um Ordnung zu schaffen. Zum Fall Lossow vertritt Hitler die Auffassung, daß der General damals den Gehorsam seiner vorgesetzten Stelle tatsächlich verweigert habe. Lossow hätte aus diesem Konflikt nur als Sieger oder als Gefallener hervorgehen können. Er habe damals Lossow erklärt, das Volk habe erwartet, daß jetzt der Kampf gegen die Novemberverbrecher mit aller Rücksichtslosigkeit aufgenommen werde. In dieser Unterredung habe er, Hitler, weiter gesagt, daß nach seiner Meinung als Diktator in Frage kommen könne Pöhner, der der energikste und fähigste Kopf sei. Hitler schildert hierauf, wie er Ludendorff im Januar 1918 als Soldat gesehen und gesprochen habe.

Auf Grund der Verhandlungen in der Sitzung vom 6. November habe Hitler den Gesamteindruck gewonnen, daß Kahr, Lossow und Seißer nicht mehr zurück könnten. Die entscheidende Sitzung habe am 7. November stattgefunden. Als Termin für das Handeln wurde dabei der 8. November bestimmt. Wenn er, Hitler, geahnt hätte, daß die Herren am 12. November die Sache selbst machen würden, so hätte er sie am 8. November unterlassen. Hitler kommt dann auf die

**Vorgänge im Bürgerbräukeller**

zu sprechen, wobei er hervorhebt, daß seine Leute auf Kahr die Pistole nicht angelegt hätten. Was man über Aeußerungen Kahrs geschrieben habe, sei unzusammenhängend, teils aneinandergereiht und zum größten Teil glatt erfunden. Den Einwand Lossows, daß auch Norddeutschland endlich vorgehe, verneinte Hitler, während er den zweiten Einwand dahin beantwortete, daß Ludendorff benachrichtigt sei und jeden Augenblick eintreffen werde. Ludendorff erklärte beim Eintreffen, daß er genau so überrascht sei wie die Herren, daß es aber nun notwendig sei, einen Entschluß zu fassen. Hitler habe dann Herrn v. Kahr nahegelegt, den Kronprinzen Rupprecht zu verständigen, daß diese Revolution nichts anderes sei, als nur die Abrechnung mit den Novemberverbrechern.

Hitler gab dann eine Schilderung über den Marsch in die Stadt und trat hierbei der Behauptung entgegen, daß seine Leute die aufgestellten Soldaten entwaffnet hätten. Bei dem Zusammenstoß vor der Residenz habe er infolge Sturzes einen Schlüsselbeinbruch erlitten.

Nachdem Hitler

**mehr als vier Stunden**

gesprochen hatte, faßte er seine Ausführungen in folgenden Sätzen zusammen: „Ich kann mich nicht völlig bekennen. Ich bekenne mich zur Tat. Es gibt keinen Hochverrat bei einer Handlung, die sich gegen den Landesverrat von 1918 wendet. Wenn wir schon Hochverrat getrieben haben sollten, dann wundere ich mich, daß die, welche damals das gleiche getan haben, nicht an meiner Seite sitzen. Ich fühle mich hier nicht als Hochverräter, sondern als Deutscher, der das Beste gewollt hat für sein Volk."

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er von der Verhaftung der Minister gewußt habe, antwortete Hitler bejahend. Die Minister sollten aber am nächsten Tage wieder befreit werden. Was die Zerstörung der Münchener Post betreffe, so habe er seinerzeit bei der Polizeidirektion Schritte zur Verhinderung derartiger Vorgänge unternommen. Von den Haussuchungen in der Wohnung des Abg. Auer habe er nichts gewußt. Bezüglich der Geiselverhaftungen erklärte Hitler, eine Freilassung wäre unmöglich gewesen, da die meisten sonst von der Menge erschlagen worden wären.

Auf weitere Fragen des Vorsitzenden erklärte Hitler, daß er die Gelderbeschlagnahme veranlaßt habe. Die weitere Entwicklung der Dinge habe er sich so vorgestellt, daß

# Der Münchener Hochverratsprozeß.

## Die Anklageschrift.

**München**, 26. Febr. Die Verhandlungen wurden heute vormittag 3/4 9 Uhr im Gebäude der Infanterieschule an der Blutenburgerstraße durch den Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Neidhart, eröffnet. Zum Schutze des Gerichtsgebäudes waren umfangreiche polizeiliche Sicherungsmaßnahmen getroffen worden. Nach Aufruf der einzelnen Angeklagten verlas Staatsanwalt Ehardt

**die Anklageschrift.**

Sämtliche Angeklagten mit Ausnahme des Leutnants Wagner sind in Zivilanzügen erschienen. Hitler und Ludendorff begrüßten einander mit Handschlag. Auf Befragen des Vorsitzenden erklärte der Angeklagte Oberlandesgerichtsrat Pöhner, der frühere Polizeipräsident von München, sein Gesundheitszustand sei soweit wieder hergestellt, daß er den Verhandlungen folgen könne. Punkt 9 Uhr erhob dann der erste Staatsanwalt Stenglein die Anklage gegen die ersten neun Angeklagten, Hitler, Ludendorff, Pöhner, Dr. Frick, Dr. Weber, Brückner, Röhm, Wagner und Kriebel auf Hochverrat. Gegen Pernet auf Beihilfe zum Hochverrat. Die Anklageschrift verlas Ehardt. Die Verlesung der Schrift, die 40 Seiten umfaßt, nahm ungefähr 1½ Stunden in Anspruch.

Im weiteren Verlaufe der heutigen Verhandlung beantragte der 1. Staatsanwalt Dr. Stenglein, die

**Oeffentlichkeit auszuschließen.**

Die Verteidigung widersprach dem Antrag. Das Gericht beschloß nach kurzer Beratung, für die Verhandlung gemäß dem Antrage des Staatsanwaltes die Oeffentlichkeit auszuschließen und nur die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden zuzulassen.

In der Begründung seines heutigen Antrages auf Ausschluß der Oeffentlichkeit führte der 1. Staatsanwalt Dr. Stenglein aus, die Oeffentlichkeit der Verhandlung könnte eine Gefährdung der staatlichen Sicherheit und Ordnung herbeiführen. Die Erörterung der Angelegenheit werde Dinge zur Sprache bringen, deren Erörterung in öffentlicher Verhandlung schwere Gefahren für den Staat, namentlich in außenpolitischer Richtung herbeiführen würde. Rechtsanwalt Dr. Holl erhob im Namen der Verteidigung Einspruch gegen den Antrag des Staatsanwaltes und bat das Gericht, so weit als möglich die Dinge in vollster Oeffentlichkeit zu behandeln.

Kurz vor 12 Uhr wurde die Oeffentlichkeit wieder hergestellt; ein Beschluß für einen generellen Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde vom Gerichtshof nicht verkündet. Der Gerichtshof trat sofort in die

**Vernahmung der Angeklagten**

ein. Als erster wurde Hitler aufgerufen, der kurz ein Bild über seinen Lebenslauf im Felde bis zur Uebernahme des Amtes als Vorsitzender der nationalsozialistischen Arbeiterpartei am 29. Juli 1921 gab. Der Vorsitzende schlug vor, Hitler über die Beweggründe zur Tat seine Darlegungen machen zu lassen und, um sie nicht zu unterbrechen, wurde die Sitzung auf ½3 Uhr nachmittags vertagt. Der Vorsitzende legte Hitler nahe, seine Ausführungen zwar erschöpfend, aber nicht zu weitläufig zu machen. Hitler nickte bejahend.

eine ungeheure nationale Welle in ganz Deutschland losbrechen würde. Wenn General v. Seeckt die Absicht gehabt hätte, von sich aus loszuschlagen, dann mußten die Ereignisse in München die Entwicklung der Dinge in Berlin beschleunigen.

Hierauf wurde gegen 7 Uhr die Verhandlung

**auf Mittwoch vormittag vertagt.**

Morgen wird mit der Vernehmung des Angeklagten Dr. Weber begonnen werden.

Die

**Anklageschrift**

im Prozeß Hitler-Ludendorff umfaßt 40 Seiten.

Als Angeklagte sind aufgeführt:

1. Adolf Hitler, Schriftsteller,
2. General a. D. Ludendorff,
3. Oberlandesgerichtsrat Pöhner,
4. Oberamtmann bei der Münch. Polizeidirekt. Frick,
5. Tierarzt Dr. Weber,
6. Hauptmann a. D. Röhm,
7. Leutnant Wagner,
8. Oberstleutnant a. D. Kriebel,
9. Oberleutnant a. D. Bankbeamter Pernet,

sämtliche mit Ausnahme Ludendorffs in Untersuchungshaft.

In der Anklageschrift wird einleitend eine längere Schilderung der Vorgänge im Bürgerbräukeller am Abend des 8. November v. Js., die, soweit sie sich im Saale selbst abgespielt haben, allgemein bekannt sind. Ueber die Vorgänge im Nebenzimmer sagt die Anklageschrift u. a.:

**Im Nebenzimmer**

befanden sich zunächst v. Kahr, v. Lossow und v. Seißer; Hitler und etwa drei bewaffnete Hitleranhänger. Hitler rief gleich nach dem Betreten des Nebenzimmers: „Niemand verläßt lebend das Zimmer, ohne meine Erlaubnis!" Sodann wandte er sich an Herrn v. Kahr mit folgenden Worten: „Die Reichsregierung ist gebildet, die bayerische Regierung ist abgesetzt. Bayern ist das Sprungbrett für die Reichsregierung, in Bayern muß ein Landesverweser sein. Pöhner wird Ministerpräsident mit diktatorischen Vollmachten. Sie werden Landesverweser. Reichsregierung: Hitler, Nationalarmee: Ludendorff, Seißer: Polizeiminister."

Hitler und seine Begleitung ließen durch ihr Verhalten deutlich erkennen, daß sie entschlossen waren, ihren Willen auch mit Waffengewalt durchzusetzen. Kahr, Lossow und Seißer wurden verhindert, mit einander zu sprechen.

Die Anklageschrift befaßt sich weiter mit der zweiten Ansprache Hitlers im Saal des Bürgerbräukellers und mit dem

**Eingreifen Ludendorffs.**

Ludendorff war von dem Herrn v. Scheubner-Richter und zwei weiteren Personen im Kraftwagen herbeigeholt und unterwegs über den Sachverhalt unterrichtet worden.

Mit dem Erscheinen Ludendorffs änderte sich der Charakter der Vorgänge im Nebenzimmer völlig, die Pistolen waren verschwunden, alles wurde auf gütliches Zureden eingestellt. v. Kahr, v. Lossow und v. Seißer waren nur scheinbar auf die Forderungen Hitlers und seiner Anhänger eingegangen, um ihre Bewegungsfreiheit wieder zu gewinnen. Sobald sie konnten, verließen sie — etwa um ½11 Uhr abends — den Bürgerbräukeller und trafen ungesäumt die notwendigen Maßnahmen zur Niederschlagung des Putsches.

Der zweite Hauptabschnitt der Anklageschrift befaßt sich mit den Bemühungen Kahrs, Lossows und Seißers, den Kampfbund von einer „Aktion" fernzuhalten, der dritte Abschnitt mit der Aktion selbst und mit den an ihr beteiligten Verbänden. Es waren dies: die nationalsozialistische Sturmabteilung unter Führung Hitlers und der Hauptmann a. D. Göhring, der Bund Oberland unter Führung Dr. Webers und des Generals a. D. Aechter, die Reichskriegsflagge unter Führung des Hauptmanns Röhm und des Hauptmanns a. D. Seidel. In einer geheimen Besprechung am 7. November wurde die gewaltsame Aktion beschlossen, und zwar nach dem Plane Hitlers.

In den letzten Abschnitten befaßt sich die Anklageschrift mit der besonderen

**Schuldfrage**

der einzelnen Angeklagten.

Adolf Hitler wird als die Seele des ganzen Unternehmens bezeichnet, denn er habe den Plan zu dem Unternehmen entworfen, sich bei der Ausführung an die Spitze gesetzt, den Sturz der Regierung im Reiche und in Bayern erklärt, immer neue Aemter verteilt und für sich selbst die oberste Leitung der Reichspolitik allein in Anspruch genommen. Er sei bemüht gewesen, das Unternehmen zu festigen und zu erweitern und es auch dann noch fortzuführen, als ihm die völlige Aussichtslosigkeit vollkommen klar sein mußte.

Bei General Ludendorff sei die Annahme begründet, daß er über das für den 8. November geplante Unternehmen schon vorher genau unterrichtet war. Von der gewaltsamen, verfassungswidrigen Art des eingeleiteten Unternehmens habe er sicher spätestens am Abend des 8. November Kenntnis erhalten, als er im Kraftwagen abgeholt und zum Bürgerbräukeller gebracht wurde. Er sei auch zugleich auf die Seite des Unternehmens getreten und habe sich als Führer der neuzubildenden Nationalarmee betätigt, in der er Vorschriften über Grenzschutz, Eingliederung der Verbände in die Reichswehr erließ, den Befehl an Hauptmann a. D. Röhm gab, das Wehrkreiskommando mit seinen Leuten besetzt zu halten, und indem er sich schließlich an die Spitze des Zuges in das Stadtinnere stellte, um durch das Gewicht seines Namens und seiner Persönlichkeit dem Ganzen einen besonderen Nachdruck zu geben und Einfluß auf die Reichswehr und Landespolizei zugunsten des Unternehmens zu gewinnen.

Von dem Rat am Obersten Landesgericht München Ernst Pöhner behauptet die Anklage, daß er schon einen Tag vorher von den Plänen Hitlers wußte, ebenso habe der Oberamtmann bei der Polizeidirektion München Wilhelm Frick schon vorher sich bereit erklärt, für den Fall einer völkischen Erhebung den Posten eines Polizeipräsidenten in München anzunehmen, ebenso habe er von den für den Abend des 8. November geplanten Ereignissen Kenntnis haben müssen. Von Dr. Friedrich Weber behauptet die Anklage, daß er die Durchführung des Unternehmens vom 8. Novmebr erst ermöglichte, indem er als politischer Führer des Bundes Oberland das Gewicht dieses Bundes zugunsten des Unternehmens in die Wagschale warf. Hauptmann a. D. Ernst Röhm wußte schon am 7. November von dem geplanten Unternehmen und war derjenige, der das Wehrkreiskommando im Auftrag der neuen Machthaber besetzte. Oberleutnant d. R. Wilhelm Brückner veranlaßte die Mobilmachung des nationalsozialistischen Regiments, Leutnant Robert Wagner die Alarmierung der Infanterieschule zugunsten des Unternehmens. Oberstleutnant Kriechel war der militärische Führer des Kampfbundes, ließ Geschütze auffahren. Oberleutnant a. D. Pernet war als Verbindungsoffizier zwischen den einzelnen Persönlichkeiten und Befehlsstellen vor und während des Unternehmens tätig.

Schließlich stellt die Anklageschrift fest, daß die Beschuldigten, gestützt auf bewaffnete Machtmittel, im bewußten Zusammenwirken es unternommen haben, die bayerische Regierung und die Reichsregierung gewaltsam zu beseitigen, die Verfassung des Deutschen Reiches und Bayerns gewaltsam zu ändern und eine verfassungswidrige Regierungsgewalt in Bayern und im Reiche aufzurichten, und daß daher die sämtlichen Angeklagten des

**Hochverrates**

zu beschuldigen seien.

# Das Neueste vom Tage

Der Reichspräsident hat gestern in Gegenwart des Reichsaußenministers Stresemann den neuen japanischen Botschafter Honda empfangen zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Zur Kölner Messe haben sich bisher bereits über 10 000 ausstellende Firmen angemeldet, obwohl nur für 2500 Aussteller Räume vorhanden sind.

Aus Anlaß des Ablebens Dr. Röpickes hat der Reichspräsident dem Reichstag seine Teilnahme ausgesprochen.

Der Direktor des internationalen Arbeitsamts, der englische Abgeordnete Albert Thomas, weilte gestern in Berlin, wo er eine Reihe von Unterredungen über Deutschlands Wirtschaftslage hatte.

Das gallische Kriegsgericht in Essen hat zwei Direktoren der Zeche „Langenbrahm" zu je 100 000 Mark Geldstrafe verurteilt, weil sie während der Zeit des passiven Widerstandes sich geweigert hatten, den Eindringlingen die Zechenpläne auszuhändigen.

Der österreichische Geschäftsträger in Moskau überreichte dem Volkskommissar des Aeußern eine Note, worin der Beschluß Oesterreichs mitgeteilt wird, mit Rußland normale diplomatische Beziehungen zu unterhalten.

Der sogenannte Völkerbund will den immer größenwahnsinniger auftretenden Polen vor den Toren von Danzig eine Weichsel-Halbinsel zur Verfügung stellen, um dort Munition und Kriegsmaterial zu lagern.

# Herford und Minden-Ravensberg

Beklage dich nicht auf deinem Pfad,
Daß dir's an Raum zum Handeln fehle;
Ein jeder Klang aus voller Seele
Ist eine wirkungsvolle Tat. Geibel.

27. Februar.

## Vermögenssteuerzahlung.

**Am 29. Februar — Vervielfachte Brotabgabe oder Schätzung?**

Wenn man einen Beobachtungs-Querdurchschnitt durch das ganze Reich machen könnte, so würde man staunen, welch ungeheures Maß von Zeit und Kraft in diesen Tagen an die Bewältigung der scheinbar so simplen Aufgabe verwendet werden muß, die auf den 29. Februar zu leistende Teilvermögensteuer zu errechnen. Die nachgeordneten Stellen: Landes- und Einzelfinanzämter befinden sich vielfach in fast gleicher Lage wie die Steuerzahler und in noch viel schlimmerer: sie tappen ebenfalls bis kurz vor Torresschluß im Dunkeln und sollen dann plötzlich und unvermittelt den Steuerapparat fehlerlos bedienen. Aller Unwille der Steuerpflichtigen wendet sich zunächst gegen sie.

Die Behandlung der Vermögensteuer ist wieder einmal ein klassischer Beleg zu dem oben Gesagten. Wenn gegen die Einziehung einer provisorischen Abschlagszahlung keinerlei Einwand zu erheben ist, so bleibt doch sehr zu bedauern, daß bisher eine offizielle, also als authentisch anzusehende Darstellung dessen, was der Vermögensteuerpflichtige zum 29. Februar bezw. unter Einrechnung der einwöchigen Schonfrist bis 7. März zu tun hat, bisher nicht erschienen ist. Wir beschränken uns daher an dieser Stelle nochmals auf die folgenden Feststellungen und Bemerkungen. Dem Steuerzahler (ausgenommen den Körperschaften mit festgestelltem Kurswert!) steht es frei, zum genannten Termin entweder das Dreifache (Erwerbsgesellschaften das Sechsfache) des zweiten Teiles seiner Brotversorgungsabgabe zu entrichten, oder, wenn ihm dieser Betrag wesentlich höher scheint als die auf Grund der Vermögensteuervorschriften zu errechnende halbe Vermögensteuer, statt der vervielfachten Brotversorgungsabgabe die halbe Vermögensteuer. Der Steuerzahler muß also vergleichen. Wählt er die Brotversorgungsabgabe, so regelt sich das Geschäft für ihn sehr einfach: er hat als physischer Steuerzahler den zuletzt entrichteten Betrag seiner Brotversorgungsabgabe (zweite Rate!) mit drei zu vervielfachen und diesen Betrag an die zuständige Finanzkasse in der allgemein für Steuerzahlungen vorgeschriebenen Form (Angabe der Steuernummer, Name, Straße, Bezeichnung der Steuer) abzuführen.

Beispiel: Zweite Rate Brotversorgungsabgabe 354 Billionen Mark; Vermögensteuerrate 3 × 354 = 1062 Mark. (Dabei ist die Aufrechterhaltung des seither stabil gebliebenen Goldumrechnungssatzes: 1 Billion Papiermark = 1 Goldmark vorausgesetzt.)

Die Schwierigkeit beginnt erst bei dem Versuch, das

# Die Macht der Drei

**Ein Roman aus dem Jahre 1955 v. Hans Dominik.**

4) Nachdruck verboten.

Amerikanisches Copyright by August Scherl, Berlin 1921.

Cyrus Stonard hatte während des Berichtes mechanisch allerlei Arabesken gemalt, wie es seine Gewohnheit war. Jetzt warf er den Bleistift unwillig auf das vor ihm liegende Papier.

„Glauben Sie im Ernst, Herr Doktor, daß irgend ein Anwalt in den Staaten auf Ihre Erzählung hin einen Erbschaftsprozeß übernehmen würde . . .?"

„Nur noch einen kurzen Augenblick Geduld, Herr Präsident. Die Kette schließt sich Glied an Glied. Auf einer Rheinreise, die er nach dem Abschluß seiner Studien macht, wird Logg Sar von einem alten Ehepaar angesprochen, dem seine überraschende Aehnlichkeit mit Gerhard Bursfeld auffällt. Die alten Leute sind mit Gerhard Bursfeld verwandt, haben ihn genau gekannt und sind von dieser Aehnlichkeit ebenso frappiert . . . wie ich es war, als Logg Sar mir das erstemal vor die Augen trat. Ich glaubte damals, Gerhard Bursfeld so vor mir zu sehen, wie er dreißig Jahre früher in Mesopotamien vor mir gestanden hat. Die alten Leute machen Logg Sar darauf aufmerksam, daß ein Stiefbruder Gerhard Bursfelds in Trenton lebt. Logg Sar findet im weiteren Laufe seiner Ingenieurkarriere eine Stellung in den Trentonwerken. Er erinnert sich der Mitteilungen der alten Leute und spricht bei Mrs. Harte vor. Ihr Mann ist tot. Ein Bild von Gerhard Bursfeld findet sich im Hause. Die Aehnlichkeit ist überzeugend."

Cyrus Stonard blickte den Erzähler durchdringend an.

„Sie tischen mir da eine sehr romantische, aber wenig beglaubigte Geschichte auf. Es fehlt nur noch das berühmte Muttermal, und die Sache könnte in Harpeers Weekly stehen. Herr Doktor, ich wünsche von Ihnen schlüssige Beweise und keine Phantastereien. Haben Sie irgendeinen wirklichen Beweis, daß Logg Sar und Silvesten Bursfeld identisch sind . . .?"

Dr. Glossin spielte seinen Trumpf aus.

„Ein Wort schließt die Kette: Logg Sar."

„Was soll das heißen?"

„Logg Sar bedeutet im Tibetanischen das Jahresende. Den letzten Tag des Jahres. Den Tag, den die christliche Kirche dem Silvester geweiht hat. Die sterbende Mutter hat dem fremden Priester verständlich zu machen versucht, was der Name ihres Kindes bedeutet. Das Jahresende. Der christliche Name wurde vergessen. Seine tibetanische Uebersetzung ergab den neuen Namen, unter welchem der Knabe in Pankong Tzo verblieb."

„Das ist kein Beweis für mich, Herr Doktor. Und ich glaube . . . für Sie auch nicht."

Dr. Glossin trat einen Schritt näher an den Diktator heran.

„Mein letzter Beweis, ein zwingender Beweis! Er kennt das Geheimnis seines Vaters. Es ist ihm überkommen, er hat es ausgebaut in einem Maße, daß . . ."

Die feinen Flügel der Adlernase des Diktators zitterten. Zwei lotrechte Falten zogen sich zwischen seinen Augenbrauen zusammen, als er den Satz des Doktors vollendete.

„. . . daß er unser werden oder verschwinden muß, wie seinen Vater die Engländer verschwinden ließen."

„Das erstere ist wohl nicht mehr möglich."

„Nach dem Experiment in Sing-Sing . . . ich glaube, daß Gründe vorhanden sind, die mir gestatten, Ihr Konto damit zu belasten, Herr Doktor! Finden Sie einen Weg, auf dem sich die andere Möglichkeit bewerkstelligen läßt?"

Cyrus Stonard warf dem Doktor einen Blick zu, der diesen erschauern ließ. Ein Wink des Diktators, und er war selbst aus der Liste der Lebenden gestrichen, fand vielleicht schon in wenigen Stunden selbst sein Ende auf dem Stuhle in Sing-Sing.

Cyrus Stonard ließ die Lider sinken und fuhr ruhig fort: „Wie sind Sie hinter sein Geheimnis gekommen?"

Der Doktor schöpfte tief Atem und begann stockend zu erzählen.

„Sein Gesicht war mir vom ersten Tage an verhaßt. Auch sonst hatte ich Grund . . . seine Anwesenheit im Hause Harte unangenehm zu empfinden . . ."

„Hm! Hm . . . so . . . weiter!"

„Er bat mich, mein Laboratorium in meiner Abwesenheit benutzen zu dürfen. Ich erlaubte es ihm. Beim Fortgehen sorgte ich dafür, daß zehntausend Volt an den Tischklammern lagen, während der zugehörige Spannungsmesser nur hundert Volt anzeigte. Ich kam wieder, um eine Leiche zu finden, und sah ihn unversehrt aus dem Hause treten. Das Lächeln eines Siegers auf den Lippen, der soeben einen großen Erfolg errungen hat. Da wußte ich, daß Silvester Bursfeld der rechte Sohn seines Vaters ist. Er mußte wissen, daß ich ihm die Falle gestellt hatte. Ich durfte mich nicht mehr vor seinen Augen zeigen. Drei Tage später verschwand er . . . Unauffällig, wie es üblich ist. Spezialbericht. Elektrokution. Ich glaubte, der Fall sei erledigt. Was weiter geschah, wissen Sie, Herr Präsident."

Fortsetzung folgt.

Vermögen nach dem Stande vom 31. Dezember 1923 zu errechnen. Da die Ausführungsbestimmungen noch ausstehen, allgemeine Richtlinien bisher ebenfalls, so bleiben alle besonderer Regelung vorbehaltenen Einzelfragen ungelöst.

Der Steuerpflichtige wird in jedem Falle gut daran tun, die Berechnungsgrundlagen seiner Vermögensfeststellung dem Finanzamt mit einzureichen. Die Hauptzweifel werden bei der Vermögensaufstellung hinsichtlich der Grundstücksbewertung entstehen. Der gemeine Wert der Vorkriegszeit ist durchgehend nicht mehr vorhanden. Die Verkaufspreise für Grundstücke, je nach Art der Benützung zwar verschieden, bewegen sich aber doch auf außerordentlich niedriger Basis. Das gilt namentlich infolge der Mietzinsbeschränkungen besonders für Mietswohnhäuser. Soll ein Durchschnittsverkaufspreis zugrunde gelegt werden oder welcher Wert sonst? Wie steht es mit dem Schuldenabzug (Hypotheken?), sind sie auch bei Zugrundelegung des vollen Wehrbeitragwertes nur mit dem in Gold umgerechneten Papierwertbetrag, also praktisch gesprochen: mit Null, einzusetzen oder wie sonst, und wie soll für die daraus sich ergebende Verschärfung unbilliger Belastung sich ein Ausgleich finden? Bei Feststellung des Betriebsvermögens scheint nach dem Wortlaut der Steuerverordnung auch für alle nach dem 31. Dezember 1913, also auch für die in der Inflationsperiode erfolgten Anschaffungen das Zurückgehen auf den Wert Ende 1913 notwendig. Auch das wird in der Eile, mit der verfahren werden muß, zum Teil sehr erhebliche Schwierigkeiten machen.

Zieht man nach dem Gesagten aus dem augenblicklichen Stand der Dinge die Folgerung, so würde sich u. E. das eine ergeben: daß in all den Fällen, in denen der vervielfachte Brotversorgungsbetrag nicht sehr erheblich über den geschätzten Teilbetrag der Vermögensteuer hinausgeht, die Mühe umständlicher, zeitraubender und am Ende doch in der Luft schwebender Einzelberechnungen sich nicht lohnt, zumal die endgültige Vermögensteuererklärung ohnhin bald abzugeben sein wird und eine bei der Vermögensteuerfestsetzung sich ergebende Ueberzahlung zweifellos angerechnet werden muß. Aber selbst über diese glatte Selbstverständlichkeit liegt noch keine Erklärung der Reichsfinanzverwaltung vor. Sie muß um so dringender verlangt werden, als nach den gesammelten Erfahrungen das Vertrauen in die Rückvergütungsbereitschaft des Steuerfiskus nicht gerade groß ist.

---

= **Die anstößigen Bielefelder Notgeldscheine.** Vor dem französischen Militär-Polizeigericht zu Dortmund hatten sich die Kaufleute Peter Corts und Karl Corts aus Bottum wegen Beleidigung der Besatzungstruppen zu verantworten. Sie hatten in einem Schaufenster ihres Geschäfts aus Seide hergestelltes Notgeld der Stadt Bielefeld ausgestellt, auf dem sich Inschriften und allegorische Figuren befanden, die auf den Ruhrkampf bezugnahmen und karrikierenden Charakter trugen. Die französische Anklagebehörde sah den Aufdruck des Notgeldes als beleidigend für die Besatzungstruppen an und verfolgte, da die Drucker ihr entzogen waren, die Aussteller dieses Notgeldes. Sie beantragte in der Hauptverhandlung für jeden Angeklagten eine Geldstrafe von 1000 Goldmark. Der Verteidiger der Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Freudenberg-Bochum, führte aus, daß es sich auf dem Notgeld um eine politische Karrikatur handle, die in allen Ländern und bei allen Völkern erlaubt sei und gerade in Frankreich in weitgehendem Maße geübt werde. Das französische Gericht ließ diesen Einwand unbeachtet und verurteilte die beiden Angeklagten zu je 1000 Goldmark Geldstrafe und den Karl Corts als den in erster Linie Verantwortlichen noch zu 1 Monat Gefängnis.

= **Schnelljustiz!** Eine Entlastung der Gerichte wird durch ein vereinfachtes Verfahren bewirkt, durch das Beschuldigte, die auf frischer Tat ergriffen worden sind, sofort dem Strafrichter vorgeführt werden. Es ist das ein Verfahren, das von altersher in England üblich ist, wo der Einzelrichter einfache Fälle sofort aburteilt. Da infolge der Abbauverordnung gegenwärtig die Schöffengerichte ohne Schöffen ihre Geschäfte erledigen, werden jetzt im Berliner Polizeipräsidium Verhaftete, die in flagranti ertappt wurden, zunächst dem Polizeikommissar vorgeführt, der sie vernimmt. Sobald der Angeklagte geständig ist und das Protokoll unterzeichnet hat, wird er sofort in ein Nebenzimmer vor den Amtsrichter geführt, der mit einem Protokollführer Sitzung hält. Der Amtsanwalt erhebt auf Grund des polizeilichen Protokolls und nach Anhörung etwa vorhandener Tatzeugen die Anklage, und der Amtsrichter fällt das Urteil. Auf diese Weise werden selbst schwerere Fälle von Taschen- und Ladendiebstählen und sogar Einbrüche in ganz kurzer Zeit, ohne den großen Apparat der Instanzen in Bewegung zu setzen, erledigt. In Berlin ist das neue Verfahren schon im Gange; in anderen Städten dürfte es auch in Bälde zur Einführung gelangen.

wl. **Kommunalwahlen.** Man schreibt uns: Der Vorstand des Westfälisch-Lippischen Wirtschaftsbundes ist an die Wahlkreisleitungen der bürgerlichen Parteien im 19. Reichstagswahlkreise mit dem Antrag herangetreten, alsbald zu der Frage der Bildung von Bürgerblocks bei den bevorstehenden Kommunalwahlen und zur Aufstellung gemeinsamer Kandidatenlisten durch alle bürgerlichen Parteien Stellung zu nehmen. Der Wirtschaftsbund hält es für notwendig und aussichtsreich, daß die bürgerlichen Parteien die in der Kommunalpolitik verhältnismäßig belanglosen Parteiinteressen gegenüber den großen gemeinsamen Belangen des gesamten Bürgertums bei den Kommunalwahlen zurückstellen. — Wir geben diese Notiz hier wieder und behalten uns vor, darauf demnächst ausführlich zurückzukommen.

hz. **Ermittelte Fahrradmarder.** Den Bemühungen der Polizei ist es gelungen, zwei gefährliche Fahrradmarder zu entlarven und festzunehmen. Einer von ihnen hat erst in letzter Zeit wieder verschidene Fahrraddiebstähle ausgeführt. Bei einer Haussuchung beschlagnahmte man in seiner Wohnung ein Fahrrad, das vorigen Sommer aus einem verschlossenen Hausflur am Viehtriftenweg gestohlen worden war. Der zweite Dieb, ein Knecht, wurde verhaftet als er hier ein Fahrrad an den Mann bringen wollte, das er in Bünde gestohlen hatte.

---

**Minden.** Der frühere Oberbürgermeister von Minden, Dr. Becker, hat sich als Rechtsanwalt hier niedergelassen.

---

**Bückeburg.** Zu dem Bilderdiebstahl in der Arensburg bei Eilsen meldet das „Braunsch. Tagebl.", daß sämtliche Gemälde (etwa 30 Stück) jetzt wieder herbeigeschafft sind. Die Täter sind durch ein Braunschweiger Detektiv-Institut ermittelt worden. Es waren keine Spezialisten, sondern gewöhnliche Einbrecher, die von Hannover aus den Raubzug unternommen haben.

## Aus Nachbarschaft und aller Welt

**Rinteln.** Der Kaufmann Uellendahl-Fülme verkaufte 6 Morgen Land bei der Doktorweide (früher Beckers Land) an Einwohner von Möllenbeck zum Preise von 8000 ℳ.

**Paderborn.** Die Polizei faßte zwei Einbrecher ab, deren Spezialität das Eindrücken von Schaufenstern und Ausplündern der Fenster war. Sie hatten gerade wieder ein Fenster ausgeraubt. Innerhalb 14 Tagen sind wohl ein Dutzend ähnlicher Einbrüche verübt worden, von denen die meisten den Verhafteten zugeschoben werden.

**Rheine.** Ein führerloses Auto fuhr in ein großes Schaufenster der Pelzwarenfirma Fontein und zertrümmerte die Scheibe vollständig. Das vom Führer auf kurze Zeit verlassene Auto stand an der Seite des Marktplatzes. Es setzte sich plötzlich in Bewegung, fuhr quer über den Marktplatz und richtete den Schaden an.

**Beuthen.** Vor der Strafkammer begann ein neuer Schmugglerprozeß. Zehn Schutzpolizeibeamte sind der Beihilfe angeklagt.

---

## Schiffe im Treibeis der Ostsee

Nach einer Meldung aus Kopenhagen hat der am Sonntag eingesetzte Süd- und Südwestwind das Eis in der Ostsee überall in Bewegung gebracht. Alle Gewässer, die Sonntag morgen noch eisfrei waren, sind wieder mit schwerem Treibeis bedeckt und für Schiffe ohne Eisbrecherhilfe unpassierbar.

Drei Meilen südlich von Kolberg sitzt der Dampfer „Hansa" aus Memel im Eise fest. Am Sonntagvormittag unternahm ein Mann der Besatzung das Wagnis, zu Fuß über das Eis nach der Küste zu gelangen. Er traf auch wohlbehalten an Land und berichtete, daß der 80 000 To. große Dampfer mit 14 Mann Besatzung bereits seit zwei Wochen vom Eise festgehalten werde. Das Schiff ist für einen Monat mit Proviant versehen.

Das Linienschiff „Braunschweig" hat von Kiel aus in den beiden letzten Tagen noch acht deutsche und einen englischen Dampfer aus dem Eise befreit.

## Sport

Am letzten Sonntag spielte die 1. Mannschaft „Spiel und Sport" gegen die Gleiche von V. f. B. Detmold. Gelang es vordem V. f. B., die Hiesigen 5:2 zu schlagen, so waren die Zuschauer, welche trotz des Schneetreibens erschienen waren, diesmal überrascht. Spiel und Sport brachte es fertig, den Tabellenzweiten mit 3:1 niederzuringen. Trotz guten Spiels ist eine Formverbesserung der Hiesigen nicht festzustellen. Die beiden ersten Tore kommen auf das Schuldkonto des gegnerischen Torwarts. Beide Male ließ er den Ball fallen. Das 3. Tor wurde nach gutem Durchspiel von Kaufmann an den Eckpfosten geschossen, von Funke aufgenommen, und mit Bombenschuß durch den Torrahmen gejagt. Infolge vorzüglichen Durchspiels gelang es V. f. B. doch noch den Ehrentreffer zu schießen. Nach der Spielweise beider Mannschaften wäre ein Unentschieden am Platze gewesen. Der Rechtsaußen der Hiesigen war nicht auf der Höhe,, es ist unverständlich, wie der Spielausschuß ihn in einer Hauptmannschaft aufstellen kann, wo doch sehr gute Außenstürmer, wie Grewe usw. im Verein zu finden sind. — Der Schiedsrichter leitete durchaus einwandfrei. — Kü. —

## Märkte

**Dortmund,** 25. Febr. Zum heutigen Großviehmarkt waren aufgetrieben: 317 Stück Großvieh, 519 Kälber, 55 Schafe, 1574 Schweine. Es wurden im Engroshandel für 100 Pfund Lebendgewicht in Goldmark bezahlt: Ochsen a) —, b) 45—50, c) 37—45, d) 30—37; Bullen a) 40—43, b) 33—39, c) 25—33; Färsen und Kühe a) 50—55, b) 48 bis 52, c) 38—48, d) 28—33, e) 18—28; Jungvieh —; Kälber a) —, b) 60—70, c) 60—70, d) 45—60, e) 30—45; Weidemastschafe a) 45—50, b) 30—45; Schweine a) 73, b)70—72, c) 70—72, d) 66—69, e) 60—65 f) —. Das Geschäft verlief in Kälbern mittel, sonst langsam.

**Essen,** 25. Febr. Zum heutigen Großviehmarkt waren aufgetrieben: 400 Stück Großvieh, hiervon 47 Ochsen, 103 Bullen, 232 Färsen und Kühe, 87 Jungvieh, 1012 Kälber, 100 Schafe und 3503 Schweine. Es wurden im Großhandel bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht in Goldmark: Ochsen a) und b) 45—52, c) und d) 36—43; Bullen a) —, b) 35 bis 40, c) 25—34; Färsen und Kühe a) und b) 45—52, c) 38 bis 42, d) und e) 25—35; Jungvieh 25—35, Kälber a) —, b) 65—68, c) 55—62, d) 30—50; Weidemastschafe a) und b) 30—50; Schweine a), b) und c) 65—68, d) 60—64 e) und f) 54—60. Das Geschäft verlief ruhig. Am Schweinemarkt verblieb Ueberstand.

**Hannover-Langenhagen,** 23. Febr. Auftrieb: 150 Ferkel; 6—8 Wochen alte Ferkel 14—22 ℳ, 8—10 Wochen alte 22 bis 32 ℳ; Läufer: 3—4 Monate 35—45 ℳ, 4—6 Monate 45—60 ℳ; Handel: mittel.

**Husum,** 24. Febr. Die Zufuhr zu den schleswig-holsteinischen Ferkel- und Jungschweinemärkten betrug in dieser Woche etwa 2200 Stück. Der Handel war mittel. Es bedangen 4—6 Wochen alte Ferkel 18—22 ℳ, 6—8 Wochen alte 24—30 ℳ, über 8 Wochen alte 30—40 ℳ das Stück. Nach Lebendgewicht wurde bezahlt für beste Ferkel 1—1,30 Mark, für mittlere 0,90—1 ℳ, für geringere 80—90 Pfg. das Pfund. Fette Schweine kosteten beste Ware 62—65 Pfennig, mittlere 56—60 Pfg., geringere 52—55 Pfg.; Sauen, je nach Güte, 54—62 Pfg. das Pfund Lebendgewicht. Größere Sendungen gingen nach Hamburg und dem Süden.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Fr. Kuhle; für die Anzeigen: Fr. Bierstedt; beide in Herford.
Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat weder der Bezieher noch der Inserent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

**Aus Gram in den Tod**

brauchen Sie nicht zu gehen, selbst wenn Sie noch so sehr an Pickeln, Pusteln, Mitessern und allen möglichen Hautunreinigkeiten leiden. Aok-Seesand-Mandelkleie hilft Ihnen. Machen Sie nur einen Versuch, aber achten Sie auf den Namen „AOK". Ueberall zu haben.

**Einfamilienhaus oder Villa**
am liebsten am Wall zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 986 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

**Hausverkauf!**
Das an der Hämelingerstr. Nr. 13 gelegene ehemals Berndessche Haus mit Hofraum soll verkauft werden. Reflektanten wollen ihre Anfragen an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unt. H. H. Nr. 978 richten.

Empfehle mein Lager in
**sämtlichen Baumaterialien,**
außerdem liefere ich bei ladungsweisem Bezug zu günstigen Preisen
**Düngekalk sowie Kalkmergel, Thomasmehl, Ammoniak Kali und Kainit.**
**Gottlieb Breder, Herford**
Baumaterialien, Telefon 164.

**Kyffhäuser-Technikum**
**Frankenhausen**
Jugen.- u. Werkm.-Abtlg für allg. u. landw. Maschinenb., Elektrot., Flugtech. und Eisenhochbau. Grosse Versuchsanl. u. Labor.

**P. Susenburger**
Tuchgrosshandlung,
Minden i. W., Kaiserstrasse 11.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

**Geschäftslokal**
in verkehrsreicher Gegend eventl. Beteiligung mit Herrenartikelgeschäft,
gesucht.
Angebote unter K. J. 9077 an Rudolf Mosse, Köln.

**DRUCKSACHEN**
liefert schnell und preiswert
**Buchdruckerei Fr. Kuhle.**

**Färberei, Reinigungs-Anstalt, Plissé-Brennerei.**
**Curt Schultze, Herford**
Rennstrasse 9. Telefon 522.

**Chaiselongue- und Sofa-Beschlag**
in erstklassiger Ausführung liefern zu konkurrenzlos billigen Preisen
Stanzwerk G. m. b. H, Wetter (Ruhr).

**Reisender**
zum Besuch der Stadtkundschaft von Herford und Umgegend per sofort oder später von neu gegründeter Lebensmittelgroßhandlung gesucht. Wir bieten neben Aussicht auf baldige Prokura festes zeitgemäßes Gehalt und Provisionsvergütung. Es wollen sich nur solche Herren melden, die die Kolonialwarenbranche mit Kundschaft genau kennen und denen an angenehmer Dauerstellung gelegen ist.
Ausführliche Angebote unter Angabe der früheren Tätigkeit unter Nr. 998 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

25 JAHRE

1899 ★ 1924

Anläßlich des 25jährigen Bestehens meiner Firma veranstalte ich von

**Freitag, den 29. Februar beginnend**

einen

# JUBILÄUMS-VERKAUF!

Ich bringe während dieses Verkaufs in allen Abteilungen ganz besonders vorteilhafte Warenposten, die in Bezug auf Qualität und Preiswürdigkeit unerreicht dastehen. Durch diesen Jubiläums-Verkauf biete ich meiner werten Kundschaft

**etwas ganz besonderes!**

Beachten Sie mein Angebot am Donnerstag und meine Schaufenster-Auslagen!

## HERMANN · HERZFELD

---

IV. städt.
**Kammermusik-Abend**
am Freitag, den 29. Februar,
abends 8 Uhr, im Stadttheater.
Mitwirkende:
Fräulein Mila Brand, Terese Sarata, Herr Benndorf.
Corelli — Sellair — Mozart
Karten zu 0.75, 1.00, 1.50 Mk. ab Donnerstag.
Flügel: Feurich, aus der Niederlage Kemp-Bielefeld.

---

**Spiel u. Sport, Herford**
Am Sonnabend, den 1. März
feiern wir in Brockmanns Beergarten unser
**5. Stiftungs-Fest**
wozu wir Freunde und Gönner herzlichst einladen.
Für gute Musik und angenehme Unterhaltung ist bestens gesorgt.
Der Vorstand.

---

**Geübte Näherinnen**
für Damenwäsche und Bettwäsche gesucht.
**Herm. Landwehrmann,**
Herford, Bäckerstraße.

---

Wir haben die General-Vertretung erster Fabriken von
**Radio-Empfangsapparaten u. Zubehörteilen**
übernommen und suchen geeignete, solvente
**Bezirks-Vertreter,**
die möglichst über Ausstellungsräume oder Läden verfügen.
**Radio-Rundfunk, G. m. b. H.,**
Elberfeld, Bleichstr. 10a, Tel. 1434, 1614.

---

Den feinsten
**Lebertran**
kaufen Sie in der
**Drogerie Reese,**
Löbberstraße.

---

**Kartoffelschälfrau**
für die Küche der Schutzpolizei gesucht.
Meldung im
Kath. Krankenhaus (Baracke)

---

**Zahnpraxis Müller-Vorbeck Nachf.**
Gebrenberg 3, im Schuhhaus Tack.

---

**Stadttheater.**
Mittwoch, den 27. Februar
7½ Uhr
**Die javanische Puppe**
Lustspiel von Rud. Lothar und Hans Bachwitz.
Ein'auch d. Abonnements'karten bis spätestens Dienstag abend 6 Uhr.
Donnerstag, 28. Februar
6½ Uhr
zum letzten Male
**Der Fürst von Pappenheim**
Operette von Hugo Hirsch

---

Tüchtiger, fachkundiger
**Reisender**
per sofort oder 1. April gesucht.
Schriftl. Offerten erbitten
Ashoff,
Ellerbrock u. Gehne,
Zuckerwaren, Kakao- und Schokoladenfabrik.

---

Jg. Beamter sucht
**Stellung,**
gleich welcher Art, besonders geeignet als Expedient, da firm in der Güterabfertigung
Angeb. unt. 1006 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

---

Tüchtiger Zigarrensortierer, vertraut mit der Befeuchterei u. kaufmännischen Arbeiten, sucht
**Stellung als Meister,**
würde event. auch den Versand leiten.
Angeb. unter Nr. 1005 an die Geschäftsst. d. Ztg.

---

Einsetzen
künstlicher Zähne mit und ohne Platte, natürlichen Zähnen täuschend ähnlich. Ganze Gebisse zum Essen u. Sprechen vollkommen geeignet. Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse, für guten Sitz wird garantiert.
**Reparaturen**
schnellstens.
**Zähne**
von **3 Mark** an, bei mehr als 6 Zähnen keine Plattenberechnung.
Stiftzähne, Goldkronen usw. keine Luxuspreise.
**Plomben**
von **2 Mark** an.
Zahnziehen (Betäubung), Reinigen usw.
Sorgfältigste Behandlung
Mässigste Preise.
Bei grösseren Beträgen auf Wunsch Teilzahlung.
**Kassen-Mitglieder**
erhalten ohne jede Nachzahlung gute, dauerhafte Plomben.

---

**Baufirma**
sucht zwei oder mehrere
**Büroräume**
evtl. kann bei vorhandener Gelegenheit ein Umbau dazu kostenlos erfolgen.
Gefl. Angeb. unter 1012 an die Geschst. dieser Ztg.

---

Fix, junge
**Mädchen**
für die Masch.-Stickerei sofort gesucht.
**Schäfferling,**
Oetinghausenerweg 1

---

**Knopfloch-Nähterin**
sofort gesucht.
J. Elsbach & Co. A.-G.

---

**Näherei-betrieb**
in Bielefeld
sucht
**Arbeit in Loden- u. Berufskleidung**
auch mit Zuschnitt.
Angeb. unt. 989 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

---

**Einfamilienhaus oder Etage**
am Wall oder sonst in ruhiger Gegend der Stadt zu tauschen gesucht gegen Einfamilienhaus mit Garten.
Schriftl. Angebote unter 985 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

---

**Nationalkassen**
beide Nummern erbet., kauft
**Bügler, Berlin**
Schlesischestraße 12.

---

**Unreiner Teint**
Pickel, Mitesser, Blutleere verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von Zackers Pat.-Medizinal-Seife eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit Zuckoh-Creme nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien u. Friseurgeschäft erhältlich.

---

Für die
**Abfuhr**
von 1.51 t Kleinschlag vom Bahnhof Gohfeld nach km 2,7–24,9 der Provinzialstraße Oeynhausen Herford erbittet Angebote bis zum
**4. März**
Das Landesbauamt Bielefeld.

---

**Schweine-Kleinfleisch**
frisch gesalzene, tadellose Ware, Postk. à 9 Pfd. M. 3.9, 9 Pfd. geräuch. Schweinelöffel M. 5.0, 9 Pfd. rote Holsteiner Kugelkäse M. 5.20, 9 Pfd. rote Tafelkäse M. 5.20, 9 Pfd. gelbe Nordmark-Käse M. 5.20, 9 Pfd. Holst. Tilsiter Käse Mk. 6.20, 9 Pfd. dänischen Steppenkäse M. 7.65, 9 Pfd. dänisch. Edamerkäse Mk. 7.95. — 9 Pfd. geräucherten fetten Speck M. 8.10, 9 Pfd. ger. durchw. Speck M. 8.10, 9 Pfd. geräuch. Rotwurst M. 6.75, 9 Pfd. geräuch. Leberwurst M. 6.75, 9 Pfd. frische Margarine M. 5.80, 4 Liter d. Rollmops M. 4.90, 4 Liter-Dose Bratheringe M. 5.2 freibleibend ab hier Nachn.
**Heinrich Krogmann,**
Nortorf i. H. Nr. 11.

---

**Zu mieten gesucht:**
**1 Büroraum**
**mit kleinem Lager möglichst Nähe Bahnhof.**
Gefl. Zuschriften unter Nr. 917 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

**Metalldraht-Halbwatt-Kohlefaden-Lampen**
zu konkurrenzlos günstigen Preisen sofort lieferbar. Vertreter gesucht.
Hugo Löwenberg, Hannover 145a
Glühlampen-Großhandlung
Podbielskistrasse 310.

---



**DRUCKEREI FR. KUHLE**
Herford, Rennstrasse 29-31, empfiehlt sich zur Lieferung allerfeinster Drucksachen für Handel, Industrie und Privat-Gebrauch. Spezialität: Druck von Broschüren, Prospekten, Katalogen in schwarz und bunt
**FERNRUF 83**

---

**Bekanntmachung.**

Auf die im Rathaus aushängende Bekanntmachung, betr.: „Abänderung des § 2 des Ortsstatuts, betreffend die Grundstücksentwässerung im Stadtbezirke Herford vom 7. März 1916", wird hingewiesen.

Herford, den 23. Februar 1924.

Der Magistrat.